(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 7 — Donnerstag, den 9. Januar — 1902.

Politische Tagesschau.

— Die Verzögerung der Kanalvorlage empfindet der Kaiser, wie die „Köln. Ztg." wissen will, sehr tief. Der Kaiser hoffe zuversichtlich, daß die blinde und leidenschaftliche Gegnerschaft gegen den Kanal im Landtage gebrochen werden wird.

— Dasselbe Blatt befürwortet im Interesse der kleineren und mittleren Communen die Beseitigung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Lehrer und Geistlichen. Das Blatt weist darauf hin, daß dieses Vorrecht der Beamten in Preußen aus dem Jahre 1822 stamme, aus einer Zeit der traurigsten Finanzlage des Staates, in der den Beamten an Stelle auskömmlicher Gehälter anderweitige Vergünstigungen, wenn auch auf fremde Kosten, verschafft werden mußten. Ein Bürger, Handwerker und Hausbesitzer, so heißt es weiter, mit einem Jahreseinkommen von 3000 M., welches sich aus 1800 Mk. aus dem Schuhmachergewerbe und 1200 M. aus der Miethseinnahme seines Hauses zusammensetzt, hat hiervon über 328 Mk. Gemeindesteuer zu zahlen; ein in derselben Stadt wohnender Beamter mit 3000 Mk. Gehalt, also der gleichen und zwar gesicherten Einnahme, zahlt nur 42,40 Mark. Das Blatt hofft, daß ein Gesetzentwurf, der dem preußischen Landtage schon seit der vorigen Session vorliegt, in der gegenwärtigen angenommen und so dem gegenwärtigen Zustande der Ungerechtigkeit ein Ende gemacht werden wird.

— Die Bundesrathsverordnung betr. den Schutz der Angestellten in Gast- und Schankwirthschaften wird in nächster Zeit in Kraft treten. Der s. Z. veröffentlichte Entwurf zu der Verordnung soll mehrere wesentliche Abänderungen erfahren haben. Der Bundesrath hat sich auf einen vermittelnden Standpunkt gestellt und sowohl den Petitionen der Gastwirthe wie denen der Angestellten in einzelnen Punkten Rechnung getragen.

— Aus „maßgebenden Polenkreisen Lembergs" hatte sich das Berliner „Kl. Journ." versichern lassen, daß eine fortgesetzte Brüskirung der Polen Seitens der Regierung die politischen und wirthschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aufs schwerste schädigen und daß, falls die preußische Regierung nicht freiwillig einlenke, die Polenfrage zu den folgenschwersten Complikationen zwischen Deutschland und Oesterreich führen müsse. „Das ist eine lächerliche Prahlerei, entgegnet darauf die „Nordd. Allg. Ztg."; und deutsche Blätter sollten sich schämen (Sehr richtig!), der Verbreitung solcher durchsichtigen polnischen Tendenzlügen ohne Widerrede ihre Spalten zu öffnen."

— Man ersieht auch aus dieser auf den Reichskanzler Grafen Bülow zurückzuführenden Zurechtweisung, daß in der Polenfrage jetzt ein scharfer Wind weht und daß zum Heile des Vaterlandes ganze Arbeit gemacht werden soll. Sie ist nach dem dreisten Verhalten der Polen allerdings auch nöthig.

— Die Frage, ob die österreichische Grenze für die Schweineeinfuhr nach Deutschland wieder geöffnet werden soll, wird wohl erst im Reichstage ihre Beantwortung finden. Die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ der Regierung, hat die Angabe, daß im Reichsamte des Innern bezügliche Erwägungen schwebten, bisher weder widerlegt noch bestätigt. Schon aus dem Verhalten des halbamtlichen Blattes auf die regierungsseitige Absicht der Aufhebung der Schweinesperre zu schließen, erscheint uns indessen allzu gewagt.

— Das Aachener Hüttenwerk „Rothe Erde" dementirt eine Nachricht, wonach die englische Regierung dem Werke die Lieferung mehrerer hundert Waggons Draht zur Umfriedigung südafrikanischer Blockhausstationen übertragen habe. Lieferungen für Südafrika könnten die deutschen Werke natürlich in Unmenge erhalten, trotz der im deutschen Volke herrschenden Stimmung gegen Großbritannien; aber die deutschen Firmen, die solche Bestellungen annehmen würden, ließen sich an den Fingern abzählen.

— Der russische Staatsrath Johann v. Bloch, der Verfasser des Werkes „Der Krieg" und einer der eifrigsten Förderer der internationalen Friedensbewegung, ist eben in Warschau gestorben. Bloch's Schilderung der Schrecken des Zukunftskrieges veranlaßte den Zar zur Einberufung der Haager "Friedenskonferenz, die aber so gut wie keine praktischen Erfolge gezeitigt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1902.

— Der Kaiser hörte Dienstag Morgen militärische und Marinevorträge. Mittags, es war der Sterbetag der Kaiserin Augusta, besuchten beide Majestäten das Mausoleum in Charlottenburg, dessen Halle im Lichterglanz erstrahlte und mit Myrthe, weißem Flieder und Alpenveilchen prächtig ausgeschmückt war. Der Kaiser, einen Kranz aus Veilchen und Marschallnielrosen in der Hand, stieg entblößten Hauptes mit seiner Gemahlin in die Gruft hinunter, wo die Majestäten außer am Sarge der Kaiserin Augusta auch an dem Kaiser Wilhelm's I. verweilten. Weitere Kränze wurden gespendet vom badischen Großherzogpaar, von Regimentern, denen die verblichene Kaiserin einst nahegestanden, und von Zöglingen der Kaiserin Augusta-Stiftung. Von 12 bis 1 Uhr läuteten auf Anordnung der Kaiserin Augusta Viktoria die Glocken der Gnadenkirche. Nachmittags traf das Kaiserpaar im kgl. Schlosse zu Berlin ein, woselbst der Monarch den General Frhrn v. Gayl empfing. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte, nachdem die Majestäten einen Imbiß eingenommen.

— Königin Helene von Italien begeht heute, Mittwoch, ihren 29. Geburtstag.

— Reichskanzler Graf Bülow empfing am Dienstag den neuernannten Gesandten Koreas.

— Landwirthschaftsminister v. Podbielski besuchte am Dienstag den Berliner städtischen Central-Vieh- und Schlachthof. Er zeigte besonders großes Interesse für die moderne Pepton-Futter-Verwerthungsanstalt.

— Ueber die Entwickelung des Kiautschougebietes, die nach dem Abschluß der chinesischen Wirren einen ungemein erfreulichen Fortgang nimmt, wird, wie die „Nat.-Ztg." hört, zur Zeit vom Reichsmarineamt wieder eine Denkschrift ausgearbeitet und in der zweiten Hälfte des Januar dem Reichstag vorgelegt werden. Eine besonders ausführliche Darstellung wird dem Eisenbahnbau in Schantung gewidmet sein.

— Reichsanleihe und Consols. Auf Grund authentischer Mittheilungen versichert das „Berl. Tagebl.", daß Verhandlungen über die Begebung neuer Anleihen nicht unmittelbar bevorstehen. Für die Uebernahme der aus früheren Krediten restirenden 100 Millionen Mk. ist dem Reiche eine Reihe von Angeboten aus der Bankwelt gemacht worden.

— Das preußische Staatsministerium hat sich, dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge, in seiner jüngsten Sitzung für die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen auch für das juristische Studium entschieden, Gymnasialvorbildung ist also nur noch für Theologie und Altphilologie Vorbedingung der Zulassung.

— Der Sozialwissenschaftliche Studentenverein der Universität Berlin ist vom Rektor Kekulé von Stradonitz „wegen Gefährdung der akademischen Disciplin" dauernd aufgelöst worden, da der Verein trotz des vom Rektor erlassenen Verbotes der Frauenvorträge in studentischen Versammlungen einen Diskussionsabend ankündigte, auf dem auch Frauen das Wort ergreifen durften.

— Im Königreich Sachsen soll die Unfall- und Krankenversicherung in land- und forstwirthschaftliche Betriebe eingeführt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist dem Landtage zugegangen.

— Um mehr Geld in die Staatskasse zu bekommen, soll im Großherzogthum Hessen die Vermögenssteuer erhöht werden. Die Erhöhung ist in dem den Ständen unterbreiteten Finanzbudget auf 20 Pfg. festgesetzt, so daß in Zukunft 75 statt bisher 55 Pfg. für je 1000 Mk. zu zahlen wären.

— Zur Milchkonferenz im preußischen Landwirthschaftsministerium ist noch weiter mitzutheilen, daß nach den dort gefaßten Beschlüssen, Sahne mindestens 10 % Fettgehalt aufweisen muß. Den Milchhändlern wird gestattet, auch Sonntags durch Offenhalten der Fenster für Lüftung des Waarenraumes zu sorgen. Magermilch soll in Zukunft schon im Gefäß durch ein Schild mit blauem Rande kenntlich sein. — Diese Bestimmungen betreffen bekanntlich den Berliner Milchhandel.

Ausland.

Spanien. In Madrid werden eifrigst Vorbereitungen getroffen für die Thronbesteigung Alfons XIII. Während dessen gährt es an allen Ecken und Enden des Landes. Am schlimmsten ist es wieder in Barcelona, wo für einen Ausstand der gesammten Arbeiterschaft Stimmung gemacht wird. Aber auch in Madrid selbst ist es nicht ruhig. Bei Ausschreitungen streikender Tabakarbeiter wurden zwei Personen verletzt. Jedenfalls wird der junge König unter recht ungünstigen Anzeichen die Regierung antreten.

England. London, 7. Jan. Marquis Ito hat heute London verlassen, um sich nach Paris zu begeben. (Den Artikel „England und Transvaal" siehe im Zweiten Blatt.)

Amerika. Zwischen Chile und Argentinien ist jetzt wieder Ruhe. Eine von Chile abgegebene Erklärung bezüglich der Polizei in Ultima Esperanza hat die argentinische Regierung zufriedengestellt. Da die Rechte Argentiniens, welche letzteres durch Chile für verletzt hielt, jetzt gewahrt sind, haben die beiden Regierungen das Protokoll gebilligt, wodurch die Forderungen Argentiniens erfüllt werden. Die öffentliche Meinung ist mit dem Ausgang der Sache zufrieden.

China. Peking, 7. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe sind hier eingetroffen. Die Einzugsfeierlichkeiten vollzogen sich ohne Zwischenfall. Der Einzug des Hofes in die Verbotene Stadt erfolgte am Nachmittag 1½ Uhr. Der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe, Prinz Tschun und die junge Kaiserin wurden in gelben Sänften getragen, eskortirt von einer glänzenden Kavalkade und einer großen Truppenmasse. Die Geleitmannschaften trugen bunte Fahnen und seidene Schirme. Vor der

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(16. Fortsetzung.)

Als sie später in einem offenen, farbenglänzenden Gefährt durch die sich hinter Potsdam aufthuende Gegend fuhren, löste Marianne das während des Zuhörens bisher beobachtete Schweigen und sagte:

„In Romanen liest man bisweilen von einem Zusammentreffen wie das unsrige heute und von Menschen Ihrer Art, Herr Graf.

Man fällt dann stillschweigend das Urtheil, dem Autor sei die Phantasie durchgegangen. Das alles komme im Leben nicht vor. Und nun ist's dennoch! Oder irre ich mich? Befinde ich mich in einem Traum?

Ich bitte, sagen Sie mir, wer Sie sind. — Vergelten Sie meine Offenheit durch eine kleine Mittheilsamkeit!"

Krewe neigte zuvorkommend das Haupt, auch gab er dem Kutscher ein Zeichen zum Halten. Gerade befanden sie sich an der Grenze eines Landgutes, in dessen Park man eintreten durfte.

Nachdem sie ausgestiegen waren und nebeneinander herwandelten, sagte er:

„Verzeihen Sie, daß ich versäumte, was mir oblag. Ich nahm an, daß mein Portier, oder daß der Einhüter drunten im Hause Sie wenigstens oberflächlich, über meine Person unterrichtet habe.

Ich bin von Geburt Rheinländer. Meine Familie hatte Besitzungen in Belgien. Nach dem juristischen Studium, nach einer Weltreise und nach militärischen Diensten war ich Attachee bei der deutschen Gesandtschaft in Madrid und später im Haag. Dort lernte ich in der Gesellschaft eine Dame aus Bahia kennen, verlobte mich mit ihr, heirathete sie und machte mich zu einem grenzenlos unglücklichen Menschen. Und dabei habe ich nicht einmal ein Recht, mich zu beklagen. Ich ging, durch besondere Rücksichten geleitet, diese Ehe ein, und habe nun vielleicht ein ganzes Leben zu bereuen, daß ich den Verhältnissen mein Selbstgefühl opferte."

Eben hatten sie einen Baumgang beschritten. So dicht standen die Bäume zu beiden Seiten, daß es fast dunkel war.

Aber drüben, wo er sich lichtete, wo statt der Buchen mächtige Tannen emporstrebten, deren Leiber an den Stämmen kaum belaubt waren, da lag über dem Eingang ein goldflimmender Himmel von solcher Herrlichkeit, daß Marianne wie gebannt stehen blieb.

Erst dadurch wurde Krewe, der nach Beendigung seiner Rede eine kurze Weile in nachdenklichem Sinnen neben ihr hergeschritten war, ebenfalls aufmerksam, was der Wald hier an besonderen Schönheiten bot.

„Ja, ich theile Ihre Liebe für die Natur!" bestätigte Krewe."

„Ich muß sogar gestehen, daß mich bei allem ausgeprägten Sinn für vielseitiges Leben nichts so anzieht wie sie.

Ich gehe noch weiter! In ihr finde ich den Schöpfer und meine Religion, in ihr gesunde ich, wenn ich geistig und körperlich krank bin. Ich habe keinen besseren Freund; sie ist meine Mutter geworden — nachdem ich meine Eltern verloren habe —, sie ist mein Weib, da ich meinem Weibe fern stehe — sie ist mein einziger, wahrer Freund!

„Vielleicht," schloß Krewe stark betonend, „ist mir nun noch ein anderer Freund geschenkt, Sie — Sie — Fräulein Dijon, zu der ich mich zufolge jener unsichtbaren Annäherungsgesetze hingezogen fühle, die nicht zu erklären sind —

Ihre Schönheit, Ihr kluges, bald lebhaftes bald sinnendes Auge, Ihr vornehmes Wesen, Ihre rätselhafte Miene, Ihre Haltung an jenem Abend haben mich wie den Falter zum Licht gezogen.

Das alles ist keine Artigkeitsrede! Es könnte so klingen, weil der Menschen und auch der interessanten Frauen so viele, weil meine Lebensstellung mir so reiche Gelegenheit bot, mich in den Kreisen bevorzugter Menschen umzusehen.

Es entscheidet die Sympathie!

Und nun sagen Sie, mein hochverehrtes Fräulein! Empfinden Sie nicht auch ein wenig für mich?"

Der Mann sprach's und trat Marianne mit sanft werbendem Ausdruck näher. Es strömte etwas von ihm aus, das sie süß durchschauerte, das sie zittern machte, das ihrem Munde einen Laut entlockte, der von Wohlgefühl und doch von Unruhe erfüllt war.

Und seine Frage beantwortete sie nicht.

„Sie sagen nichts? Wollen Sie nicht Freundschaft mit mir schließen?"

„Freundschaft, Herr Graf! Ein Gleiches bot mir ein Landsmann in meiner Heimath vor meiner Reise hierher an. Wir versuchten als Freunde mit einander zu verkehren und gelangten bald zu der Ueberzeugung, daß wir rasch vor einander fliehen mußten —"

Krewe bewegte mit stumm beipflichtender Miene den Kopf.

„Ja, zu solchen Schlüssen gelangen die idealen Naturen. Ich sage: Wird meist die Liebe durch die Ehe getödtet, weshalb dann nicht eine geistige Ehe, in der die Menschen sich bis zur Auflösung solcher engen Beziehungen mit Sie anreden, sich zwingen, zu vergessen, daß sie verschiedene Geschlechter sind, und als Zweck ihres Bündnisses nicht die Befriedigung der gröberen Sinne ansehen, sondern den so reiche Entzückungen bietenden geistigen Verkehr. Und muß dieser ein vor der Welt verborgener sein, so hat das doch noch einen besonderen Reiz.

Ewig bleibt der Mensch ein Kind vor der verbotenen Speisekammer!

Wird sie ihm später geöffnet, schaut er ihr Mysterium nicht mehr an."

„Es hält schwer, Sie zu widerlegen, Herr Graf. Sie wären durch Ihre überzeugende Art im Stande, mich eine Sünde als berechtigte Handlung betrachten, mich gar diese Sünde begehen zu lassen. Das ist nichts für mich; ich muß Sie meiden, statt mich Ihnen zu nähern. Schon dieser Tag ist verderblich für mich. Ich sage es frei: Mich blendet solcher Reichthum,

Sänfte des Kaisers marschirten Juanschikais Truppen. Die Ausländer hatten sich oben auf dem Chienmen-Thor versammelt. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe traten in den gleich hinter dem Thor gelegenen Tempel und verbrannten Weihrauch. Beim Verlassen des Tempels verneigte sich die Kaiserin-Wittwe vor den Ausländern. Dann setzte der Zug seinen Weg zum Palaste fort. Zu beiden Seiten der vier Meilen langen Einzugsstraße knieten chinesische Soldaten. Der Einzug im Palast erfolgte um 2 Uhr.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 7. Januar. Im hiesigen Amtsgerichtsbezirke sind im vorigen Jahre Grundstücke von 20 Deutschen und 38 Polen an 21 Deutsche und 37 Polen übergegangen. Die früher beobachtete Vermehrung des polnischen Grundbesitzes in unserer Gegend scheint hiernach zum Stillstande gekommen zu sein.

* **Briesen**, 7. Januar. Das Komitee für den Briesener Luxuspferdemarkt hat vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzialraths bezw. des Ministers des Innern beschlossen, den diesjährigen Luxuspferdemarkt am 1. und 2. Juli und die mit demselben verbundene Lotterieziehung am 3. Juli stattfinden zu lassen.

* **Marienburg**, 7. Januar. Ein Unglück hat sich Sonnabend Nachmittag in Kalthof ereignet. Zur Zeit wird dort das Maschinenhaus der Aktien-Ziegelei umgebaut und die betheiligten Arbeiter waren am Fundament beschäftigt, als plötzlich der Giebel des Hauses mit lautem Krach einstürzte und die Arbeiter unter den Trümmern begrub. Sehr schwer verletzt wurde der Maurer Joh. Rambusch aus Sandhof, der nach Anlegung eines Nothverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen Arbeiter kamen glücklicherweise mit weniger erheblichen Verletzungen davon, und konnten, nachdem ihnen Herr Dr. Thiel die erste Hilfe geleistet, ihre Wohnungen aufsuchen.

* **Marienburg**, 7. Januar. Gestern weilte ein Regierungsschulrath aus Danzig hier und verhandelte mit dem Lehrerkollegium des hiesigen kgl. Gymnasiums, an welchem zum 1. April einige Versetzungen nach Thorn resp. Pr. Stargard oder Pr. Friedland stattfinden sollen. Man spricht von drei Versetzungen.

* **Danzig**, 7. Januar. Zu großen Ausschreitungen ist es kürzlich Nachts im hiesigen Gerichtsgefängniß gekommen. Wie der „D. A. Z." berichtet wird, haben mehrere dort ihre Gefängnißstrafe absitzende Männer und zwar besonders solche, die wegen Rohheitsvergehen und ähnlicher Verbrechen zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt wurden, Nachts solchen andauernden Lärm und Skandal gemacht, nachdem zuvor von ihnen erst noch die Fenster geöffnet worden waren, daß die Anwohner dieser Gegend aus ihrer nächtlichen Ruhe gestört wurden und sich genöthigt sahen, in einer Petition gegen derartigen Unfug die Hilfe der Behörden anzurufen. Die Revolte lief offenbar auf eine dreiste Verhöhnung der Gefängnißwärter hinaus. — Der frühere Unteroffizier und jetzige Dragoner Marten, der sich im Festungsgefängniß zu Danzig befindet, wurde in letzter Zeit mehrfach dem Danziger Kriegsgericht zugeführt, um Rücksprache mit seinem Vertheidiger zu nehmen. Marten ist, wie berichtet wird, äußerlich hart mitgenommen und zeigt ein finsteres und verschlossenes Wesen.

* **Ober-Koffewen** (Kreis Sensburg) 7. Januar. Des Kindes Engel. Man schreibt der „K. A. Ztg.": Am ersten Weihnachtsfeiertage begab sich eine Frau in Begleitung ihrer zwei Knaben an den Brunnen, aus dem das Wasser mittels einer Winde heraufgeschafft wird, um Wasser zu schöpfen. Unversehens stürzte der 6½ Jahre alte Knabe in den 9 Meter tiefen Brunnenschacht. Ein Schrei der Mutter, die statt ihres Kindes eine unförmliche Masse zu finden glaubte. Wer beschreibt aber ihren Jubel, als sie sich über den Brunnenrand bückt und ihren kleinen Liebling lebendig in dem Brunnen sieht, der sie um Hilfe anfleht. Auf die Aufforderung: „Mien Sän stieg in'n Emmer", ruft der kleine Ostpreuße seiner Mutter zu: „Muttke, ick sie all dren." Unter Freudenthränen umarmt die Mutter ihr Söhnchen, das gesund und munter aus dem Brunnenschacht heraufgewunden wurde.

* **Insterburg**, 7. Januar. Ertrunken ist in Piathen der dortige Lehrer Stephan im Mengelflusse an derselben Stelle, wo vor vier Jahren sein Sohn Walter den Tod fand. Der mit dem Tode Ringende rief verzweifelt um Hilfe. Herbeieilende Personen wurden beim Anblick der Gefahr so kopflos, daß sie nicht vermochten, dem Ertrinkenden Hilfe zu bringen, so daß der Unglückliche vor ihren Augen in der Tiefe verschwand.

* **Bromberg**, 7. Januar. Ein neuer Schulprozeß beginnt nach dem „Dziennik Poznanski" am 21. Januar vor der Strafkammer in Bromberg. Im Dorfe Ojzanowo bei Labischin hatten 20 Familienväter, mit dem Dorfschulzen Albert Ormin an der Spitze, eine Beschwerde eingereicht gegen den Hauptlehrer Kühn wegen der ihrer Meinung nach zu Klagen Anlaß gebenden Ausübung seines Züchtigungsrechtes. Die Familienväter beriefen sich darauf, daß sie schon im vorigen Jahre gegen den Lehrer Kühn eine Klage beim Kreisschulinspektor in Bartschin eingereicht hätten, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. In ihrer letzten Eingabe bitten sie die Regierung, eine Untersuchung einzuleiten, und eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Darauf wurde eine Untersuchung eingeleitet, und zwar gegen den Dorfschulzen Ormin wegen Verletzung der §§ 185, 186 und 196 des Str.-G.-B. Dem Schulzen wird vorgeworfen, daß er falsche Thatsachen gegen den Lehrer verbreite und ihn in der öffentlichen Meinung herabsetze. Ferner, daß er jene 20 Familienväter zur Absendung jener Beschwerde überredet und diese selbst verfaßt habe. Das alles zu dem Zwecke, um den Lehrer, weil er ein Deutscher ist, aus Ojzanowo zu verdrängen, um einen anderen Lehrer, wahrscheinlich einen Polen, nach Ojzanowo zu bekommen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. Januar.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am Dienstag, den 7. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr Anwesend sind 28 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und die Stadträthe Dietrich und Kriwes. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke eröffnet die Sitzung unter den besten Wünschen für das begonnene neue Jahr und erstattet sodann den üblichen, vom Stadtsekretär Voelkner zusammengestellten Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1901. Die Versammlung trat mit der vollen Zahl von 36 Mitgliedern in dies Jahr ein und es blieb ihr dieser Mitgliederbestand auch das ganze Jahr hindurch unverändert erhalten. Es wurden 1901 17 Plenarsitzungen abgehalten, gegen 23 im Jahre vorher und gegen 26 im Durchschnitt der vergangenen Jahre; alle Sitzungen waren beschlußfähig. Zu der bestbesuchten Sitzung waren alle 36 Stadtverordnete erschienen, zu der am schwächsten besuchten 21; drei Mitglieder, und zwar die Herren Hartmann, Rittweger und Wegner waren zu allen 17 Sitzungen erschienen. Das Schriftführeramt ist nach dem Tode des Stadtsekretärs Schaeche von mehreren Mitgliedern der Versammlung versehen worden, bis es von dem neugewählten Stadtsekretär Voelkner übernommen wurde. Der Erste Bürgermeister ist in allen vorjährigen Sitzungen zugegen gewesen. Die Ausschüsse sind im vergangenen Jahre gleichfalls 17 mal zusammengetreten und haben außerdem noch eine besondere Sitzung wegen Erweiterung der Quellwasserbrunnen für das städtische Wasserwerk abgehalten. An Versäumnißstrafen sind 8 Mk. eingekommen und den Fonds für Bekleidung armer Schulkinder zugeführt worden.

Es erfolgt nunmehr die Neukonstituirung der Versammlung und zwar zunächst die Neuwahl des Vorstandes. In das Wahlbureau beruft der stellvertretende Vorsitzende Hensel die Stadtv. Zährer, Meinas und Roggatz. — Der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke wird auf Vorschlag des Stadtv. Schlee durch Zuruf wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an. — Auch für die Wahl des Stellvertreters schlägt Stadtv. Schlee Wiederwahl des bisherigen 2. Vorsitzenden, Steuerinspektors Hensel durch Zuruf vor. Da Stadtv. Adolph hiergegen unter Heiterkeit der Versammlung Widerspruch erhebt, muß Zettelwahl erfolgen; hierbei entfallen auf Stadtv. Hensel 24, Stadtv. Adolph 2 und Stadtv. Schlee 2 Stimmen; Stadtv. Hensel ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. — Nunmehr wird zur Neuwahl des Verwaltungs-Ausschusses geschritten. Stadtv. Schlee schlägt auch hierfür Wiederwahl der bisherigen Ausschuß-Mitglieder durch Zuruf vor, wogegen diesmal Stadtv. Hensel Widerspruch erhebt. (Heiterkeit.) Die Zettelwahl ergiebt Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Ausschusses: Hensel (27 Stimmen), Kordes (26), Dorau (26), Uebrick (26), Goewe (28) und Wolff (19 Stimmen); zersplitterte Stimmen entfallen auf die Stadtvv. Plehwe (7), Zährer, Rittweger, Lambeck, Wegner, Kuntze, Rawitzki, Schlee, Adolph und Sieg. — Vor der Wahl des Finanzausschusses bittet das bisherige Mitglied desselben Stadtv. Cohn, von seiner Wiederwahl Abstand nehmen zu wollen; an seiner Stelle werden zur Wahl vorgeschlagen die Stadtvv. Zährer (von Herrn Dorau), Lambeck (von Herrn Aronsohn) und Rittweger (von Herrn Wakarecy). Im ersten Wahlgange werden nur die fünf bisherigen Mitglieder Stadtverordneten Kittler (mit 27 Stimmen), Adolph (26), Glückmann (25), Hellmoldt (25) und Illgner (27 Stimmen) wiedergewählt; für das sechste Mitglied ergiebt sich vorläufig für Niemand die erforderliche absolute Stimmenmehrheit (15). Am meisten Stimmen erhalten die Stadtvv. Lambeck (13), Rittweger (12) und Zährer (9), außerdem Plehwe und Hartmann je 2 und Sieg, Aronsohn, Schwartz, Cohn, Riefflin und Wegner je 1 Stimme. Bei der hierauf vorgenommenen Stichwahl wird nur zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen gewählt und es erhalten: Stadtv. Lambeck 16, Stadtv. Rittweger 12 Stimmen, wodurch Ersterer als sechstes Mitglied des Finanzausschusses gewählt ist. — In die Kommission für Versäumnißstrafen werden auf Vorschlag des Stadtv. Schlee die bisherigen Mitglieder derselben, Stadtvv. Preuß, Wegner und Kotze durch Zuruf wiedergewählt. — Damit ist die Versammlung wieder konstituirt und es wird nunmehr in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

Für den Finzausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Die Rechnung der für das Rechnungsjahr 1900 wird zur nächsten Sitzung zurückgelegt, da dem Berichterstatter nicht genügend Zeit zur Durcharbeitung derselben zur Verfügung gestanden hat. — Die Rechnung der Gasanstaltskasse für 1900 schließt recht günstig ab, sie weist am Jahresschluß 55 000 Mk. Bestand mehr auf als am Anfang des Jahres; der letztere Bestand betrug nämlich 118 674 Mk. und dazu noch 13 000 Mk. Reservefonds, die in Papieren angelegt sind, wohingegen der Bestand am Jahresschluß sich auf 173 644 Mk. und dazu die erwähnten 13 000 Mk beläuft. Die Einnahmen haben die Etatsansätze fast durchweg erheblich überschritten (so 27 531 Mk Mehreinnahme für Gas, 3 000 Mk mehr für Gaswasser etc.), während diesen höheren Einnahmen andrerseits geringere Ausgaben gegenüberstehen; auch für Kohlen konnte, trotz des theuren Kohlenjahres, gespart werden; allerdings mag auch wohl der eiserne Bestand ein wenig zurückgegangen sein. — Stadtv. Adolph bringt einige Verluste der Gasanstalt für geliefertes Gas zur Sprache und meint, drei Monate brauche die Gasanstalt auf die Bezahlung entnommenen Gases durch die Verbraucher doch wohl nicht zu warten. — Der Dezernent Stadtrath Dietrich erwidert, die Gasanstalt müsse auch Rücksicht üben; es sei nicht zu vermeiden, daß sich die Einziehung der Beträge zuweilen in den zweiten, hier und da auch wohl mal in den dritten Monat hineinziehe. Unsichere Kantonisten müßten ja Kaution stellen, aber hierin könne man auch nicht allzu streng vorgehen. Alles in Allem habe die Gasanstalt jedenfalls so wenig Verluste, daß man jedem Privatmanne nur gratuliren könne, wenn er nicht mehr Verluste habe. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten hebt zur Richtigstellung noch hervor, daß das, was der Vorredner von der Kautionsstellung der „unsicheren Kantonisten" gesagt, nicht so zu verstehen sei, wie es vielleicht klinge, und auch vom Vorredner nicht so gemeint sei. Die Gasanstalt lasse sich Kautionen für Gasverbrauch hinterlegen von Leuten, die hier noch unbekannt sind, die oft mit ihren Geschäften wechseln und keine absolut sichere Stellung haben oder die des öfteren mit der Zahlung allzusehr im Rückstand geblieben sind; ein Vorwurf liege aber gegen diese Leute durchaus nicht vor. — Der Gasanstaltsrechnung wird hierauf die erbetene Entlastung ertheilt.

Für den Bau des Brunnens auf dem Pfarrhofe zu Thorn.-Papau wird der städtische Patronatsantheil in Höhe von 48 Mk. bewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Blatt 170, das bisher schon mit 3600 Mark beliehen war, mit insgesammt 8927 Mk. wird genehmigt. — Die Lustbarkeitssteuerordnung erhält auf Wunsch der Regierung zum § 4 einen Nachtrag, wonach ausdrücklich bestimmt wird, daß bei patriotischen Festen von der Erhebung der Lustbarkeitssteuer abgesehen werden kann.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Der Vertrag mit dem Glasermeister Hell über Vermiethung des Thurmgebäudes Altstadt No. 400 (jährliche Miethe 120 Mk.) wird auf ein Jahr verlängert; desgleichen der Vertrag mit dem Bürstenmachermeister Blasejewski über die Lieferung der Borstwaaren. — Von der Wahl des Oberlehrers Dr. Kuhn aus Marienburg an die hiesige höhere Mädchenschule wird Kenntniß genommen; das Dienstalter desselben wird vom 1. Oktober 1898 ab gerechnet. — Die Verlängerung des Vertrages mit dem Töpfermeister Knaack über Miethung des der Stadtgemeinde gehörigen Ganges zwischen den Häusern Neustadt No. 18 und 19 (jährliche Pacht 50 Mk.) auf ein weiteres Jahr wird genehmigt. Der Vertrag gilt stets als auf 1 Jahr verlängert, wenn nicht 3 Monate vorher gekündigt wird.

Die Umdeckung des Rathhausdaches giebt zu einer längeren Erörterung Veranlassung. Der Magistrat beantragt, das Dach in vier aufeinander folgenden Jahren umdecken zu lassen und die Kosten hierfür, die auf 22 000 Mk. veranschlagt sind, in einer Anleihe bei der Feuersozietät aufzunehmen. Stadtverordn. Plehwe meint, die Umdeckung sei zwecklos, da die alten holländischen Pfannen doch nie ein dichtes Dach abgäben; man sollte es vorläufig nur immer regelmäßig verschmieren lassen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, daß nach den Gutachten des Stadtbauraths und des Dachdeckermeisters Kraut, das Verschmieren nichts mehr helfe. Nach der Straße zu sollen, um nach außen hin die Altehrwürdigkeit des Rathhauses zu wahren, die alten Pfannen benutzt werden, während nach dem Hofe zu neue Pfannen verwandt werden sollen. — Stadtv. Uebrick bittet, die Sache zu vertagen und noch einmal zur gründlichen Erörterung an die Baudeputation zurückzugeben. — Stadtv. Aronsohn ist auch für die Vertagung, da sich die Sachverständigen gegen die Umdeckung aussprächen. Leider könne man das Urtheil des Stadtbauraths (der sich wegen Krankheit hatte entschuldigen lassen) in der Sache nicht hören, was umso bedauerlicher sei, als der Herr Stadtbaurath schon mehrmals nicht in den Sitzungen anwesend war, wenn Gegenstände aus seinem Ressort zur Verhandlung standen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten stellt die Vertagung anheim; es liege ihm nur daran, den Etat eventuell etwas früher herauszubringen, als das bisher geschehen sei. — Die Vertagung wird hierauf mit großer Mehrheit beschlossen.

Die Reinigung der Schornsteine in den städtischen Gebäuden wird der Frau Trykowski auf ein weiteres Jahr übertragen, und zwar zugleich auch in den Hospitälern, weshalb die Gesammtentschädigung von 300 auf 400 M. jährlich erhöht wird. — Die Aufhebung des Vertrages mit Trojaner-Schönwalde über Pachtung der Parzelle Weißhof 28/9 wird genehmigt; der Pachtrückstand wird aus der Kaution gedeckt. — Genehmigt wird ferner die Verlängerung der Verträge mit dem Polizeisergeanten Drygalski über Pachtung des städtischen Ackergrundstücks Neue Jakobs-Vorstadt Nr. 69 (Jahrespacht 3 M.), mit dem Gutsbesitzer Block-Schönwalde über Kloak- und Straßenkehricht-Abfuhr (die Stadt zahlt 10 800 Mk. jährlich), mit dem Buchdruckereibesitzer Franke über die Lieferung der Drucksachen (auf 3 Jahre unter 25 Prozent Aufschlag), mit dem Brauereibesitzer Horwitz über Miethung des Grundstücks Neustadt 322 (jährliche Miethe 600 Mark) und mit der Firma Gebrüder Pichert über Miethung des Grundstücks Neustadt 303 a u. b (Jahresmiethe gleichfalls 600 Mark).

Für den Bau des Reichsbankgebäudes hat die Stadt, da der Fiskus den in Aussicht genommenen Platz an der Culmer Esplanade bekanntlich nicht hergeben kann, auf Ersuchen des Reichsbankdirektors Ortel einen städtischen Bauplatz angeboten, und zwar den auf dem Grabengelände gegenüber der Gasanstalt an der Verlängerung der Windstraße gelegenen (der früher für das Theater in Aussicht genommen war). Der Platz ist etwas über 3000 Quadratmeter groß und die Stadt verlangt für den Quadratmeter 13 Mark. Falls die Reichsbank nicht den ganzen Platz gebraucht, soll das zwischen der Bank und dem Amtsgericht liegende Terrain zu gärtnerischen Schmuckanlagen verwendet werden. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Mehrlein, ob man schon an einen Platz für das hier zu errichtende Fortbildungsschulgebäude gedacht habe, erwiderte der Erste Bürgermeister, daß diese Frage die Stadtverordneten schon in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen werde, da das Uebereinkommen zwischen der Stadt und dem Staat jetzt vom Minister genehmigt worden sei. Man denke hierbei an einen Platz hinter dem Amtsgericht, dort, wo jetzt das Wasserwerk seine Niederlage hat.

Die Chausseegeld-Erhebung auf der Lissomitzer Chaussee wird wieder der früheren Pächterin Frau Klein zu dem alten Pachtpreise von 3500 Mark übertragen, da der neue Pächter der 4680 Mk. geboten hatte, seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, da die Pacht wohl zu hoch war. Auch für die Leibitscher Chaussee wird die Pacht (15 300 M.) um monatlich 200 Mk. ermäßigt, da der Pächter, neuerdings fast gar keine Einnahme mehr hat, da die Ziegelfuhren aufgehört haben. Mit der In-

---

solche Pracht, solche Abweichung von der Gewohnheitsbildung. Ich erliege dem Zauber, den ein überlegener Geist und Verstand, den Liebenswürdigkeit mit Klugheit vereint, auf meine Sinne ausüben, widerstandslos.

Ich werde — obschon es anders zu sein scheint, ganz Gefühl, aber ohne dabei zu einem rechten oder gar vollkommenen Genuß zu gelangen. Immer mischen sich Bedenken hinein! Ich habe zu viel Pflichtdrang in mir; meine Erziehung ließ mich die geringsten Abweichungen vom Herkömmlichen als etwas Unweibliches, Unsittliches, als ein Vergehen betrachten!

„Ich bin" — hier lächelte Marianne trübe — „trotz meiner Sehnsucht, meinen Sinnen etwas Anderes, Besonderes, etwas Anregendes, Großes, Erhabenes, Eigenartiges zu bieten, ein weiblicher Philister. Wenigstens in Ihren Augen werde ich es sein und bleiben, Herr Graf.

Lassen Sie mich! Sie werden sehr enttäuscht werden! — Ist's nicht schon ein Beweis meiner nüchternen Veranlagung, daß ich über diese Dinge in solcher Weise spreche! Die Frauen, die von Männern geliebt werden, sollen, müssen sich ihnen wie magnetisch angezogene Falter willenlos an die Brust schmiegen, müssen nur den einen Gedanken besitzen, dem um sie Werbenden anzugehören!"

„So würden Sie auch, wenn ich frei wäre, — nie mein Weib werden wollen, Fräulein Dijon — Fräulein Marianne?" fiel Graf Krewe, alles überhörend, aber sich zu ihr wendend mit seinem ganzen Ich ein.

„Nun, nun — ?" bedrängte der leidenschaftlich erregte Mann die unruhig Betroffene mitten in der Waldpracht, mitten in dem großen Dom, der sich über ihnen wölbte, mitten in dieser heimlichen, Verlangen fördernden Einsamkeit: „Ich bitte, ich beschwöre Sie, — reden Sie —"

Und als dann ein leiser Laut, ein Laut angstvoller Unfreiheit, ein Laut des Widerstreites der Sinne mit der Vernunft und Pflicht, aber auch ein solcher seliger Wonne, Mariannens Brust entquoll, da preßte er sie, obschon sie ihm furchtsam und erschrocken wehrte, gar ihm zu entrinnen suchte, an sich wie ein Riese ein Kind, zwang sie, ihre Augen zu ihm zu erheben und flüsterte zärtlich:

„Wohlan, Marianne! Nach einem Jahr sind Sie mein Weib!

Und während dieses Jahres werden wir uns oft begegnen! Ich werde Sie in mein Haus einzuführen wissen! Zudem: Liebe hat tausend Schlupfwinkel, wir werden sie finden, um uns zu sehen!"

Ein angstvoll kämpfender Zug trat in Mariannes Züge.

Sie wollte ihm zurufen: „Und Ihre Frau? Solche Untreue, solcher Verrath!? Und ich die Helferin und Hehlerin? Und das meinem Vater gegebene Gelöbnis, mein Gewissen, mein Ruf, das Urtheil der Welt, — meines Freundes Paul Halbe — und zuletzt das Ende — das wirkliche Ende — ?"

Aber ihre Worte erstarben, sie sank willenlos in den Strudel, der sie umschlang.

(Fortsetzung folgt.)

betriebnahme der Bahn Thorn-Leibitsch muß hier sowieso eine Neuregelung eintreten. Der Vertrag mit dem Mühlenbesitzer Miehlke über Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 17 (Miethspreis 561 Mk., wird auf 1 Jahr verlängert und der wegen des Rathhausgewölbes Nr. 18 a (325 Mk.) von dem Schuhmachermeister J. Wolowski auf dessen Tochter Viktoria übertragen. — Die Verpachtung zweier Lagerplätze auf der Bromberger-Vorstadt nördlich von der Bastorstraße und am Turnplatz für 210 Mk. an Zimmermeister Hans Illgner wird genehmigt. — Von der vorgelegten Uebersicht über die Wirksamkeit des Gesetzes betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 im Jahre 1901 wird Kenntniß genommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird geschlossen.

—* [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Maase in Pr. Stargard ist gestorben.

Dem Fräulein Gertrud Arens in Pr. Stargard und dem Zimmermann Georg Kaesler in Danzig ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

§+§ [Ordensverleihungen.] Beim Rücktritt aus ihrer bisherigen Thätigkeit ist dem bisherigen Deichinspektor des Danziger Deichverbandes Baurath Schmidt der Kronen-Orden 3. Klasse und dem bisherigen Deichhauptmann Wannow der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Ferner erhielt den Kronen-Orden 4. Klasse der Lootsenkommandeur Wunderlich zu Neufahrwasser.

Dem Stations-Assistenten Glawe in Thorn ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] hat sich zu den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin begeben. Heute fand bekanntlich die Eröffnung des Landtages statt. Wegen der Berliner Reise des Herrn Dr. Kersten fand die Stadtverordneten-Versammlung diesmal auch bereits am Dienstag statt.

)([Bulß-Konzert.] Der kgl. Kammersänger Bulß wird nunmehr am 14. d. Mts. das im Dezember wegen Erkrankung ausgefallene Konzert geben, es steht uns somit ein hoher Kunstgenuß bevor. Ueber die den Sänger begleitende Pianistin schreibt die „Hessische Morgenzeitung" vom 3. Dezember: „Eine sehr tüchtige Begleiterin hatte Herr Bulß in der Pianistin Frl. Therese Pott aus Köln gewonnen. Sie verstand es meisterhaft, die meist sehr schwierigen Begleitungen mit künstlerischer Diskretion und charakterischem Ausdruck zu spielen. Als Solistin trug sie zuerst Sonate „les adieux" von Beethoven vor. Diese wenig dankbare und deshalb seltener gehörte Sonate spielte sie mit größter Sauberkeit in der Ausführung der Passagen und mit richtigem Verständniß. Eine ganz eigenthümliche, aber nicht gerade unvortheilhafte Auffassung entwickelte Frl. Pott in dem Vortrag der oft gehörten As-dur-Ballade von Chopin. Ihr äußerst kräftiger, mannhafter Anschlag kam besonders in der großen „Polonaise" von Liszt zur Geltung. Hier entfaltete die Künstlerin eine glänzende Technik und erzielte damit stürmischen Applaus, so daß auch sie sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte."

, [Der Turnverein] hielt am vergangenen Sonnabend bei Nikolai seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, gab einen Rückblick über die Entwickelung der deutschen Turnsache im Jahre 1901 und theilte dabei mit, daß man die Absicht, den hiesigen Gau in einen ost- und westpreußischen zu theilen, wieder aufgegeben habe. In dem hiesigen Verein ist die Betheiligung an den Turnabenden im Berichtsjahre stärker gewesen wie in früheren Jahren. Der von Herrn Loewenson vorgetragene Kassenbericht zeigt eine Einnahme von 622,09 Mk und eine Ausgabe von 469,37 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 125,72 Mark verbleibt. Das Gesammtvermögen betrug am 1. Januar 1901 1077 Mk. und am 1. Januar 1902 1203 Mk. Außerdem besitzt der Verein einen Turnhallenbaufonds von 745 Mk. und einen Fahnenfonds von 70 Mk. Die Rechnung wird durch die Herren Justizrath Dr. Stein und Rektor Schüler geprüft werden. Nach dem Bericht des Schriftwarts Herrn Goldenstern, besteht der Verein aus 1 Ehrenmitgliede, 106 steuernden Mitgliedern und 58 Zöglingen, insgesammt 165 Mitgliedern. Geturnt wurde in 3 Abtheilungen, der Alters-, Haupt- und Zöglingsabtheilung, und von insgesammt 4435 Turnern. Am regsten war das Turnen in der Zöglingsabtheilung. Es turnten an 104 Abenden 2040 Zöglinge. An 14 Sonntagen fanden Turnspiele statt. Die Frauenabtheilung bestand am Anfang des Jahres aus 97 und am Ende aus 101 Mitgliedern. Geturnt wurde in 2 Abtheilungen. Bei der Vorstandswahl wurden sämmtliche Herren wiedergewählt, sodaß sich der Vorstand wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Herr Professor Boethke, 1. Turnwart Herr Szymanski, 2. Turnwart Herr Kraut, Schriftwart Herr Goldenstern, Kassenführer Herr Loewenson. Zum Führer der Zöglingsabtheilung wurde Herr Berg gewählt.

Λ [Thorner Liedertafel.] Am gestrigen ersten Uebungsabend im neuen Jahre begrüßte Herr Stadtrath Dietrich als 1. Vorsitzender die Sangesbrüder mit herzlichen Worten und entbot ihnen die besten Wünsche für das begonnene Jahr. Die Generalprobe zu dem Konzert am 11. d. Mts, findet am Freitag, den 10. d. Mts. im Arthushof statt. Wie immer, so kommen auch am Sonnabend u. A. größere Gesangsstücke zum Vortrage; wir erwähnen nur den Auszug und Einzug der Pilger aus „Tannhäuser" und „Am Rhein beim Wein" von Fritz Char (Dirigent der Thorner Liedertafel).

I [Die Liedertafel] beschloß gestern auf eine Anregung des Komitees für Volksunterhaltungsabende, bei dem nächsten Volksunterhaltungsabend durch den Vortrag einiger Chorgesänge mitzuwirken.

* [General-Commission für Westpreußen und Posen.] An Stelle des, wie schon gemeldet, am 15. Januar von Bromberg nach Kassel versetzten Präsidenten v. Baumbach-Amönau ist der bisherige Ober-Regierungsrath Müller bei der General-Commission zu Kassel zum Präsidenten der General-Commission in Bromberg ernannt worden.

)I [Die Schornsteinfeger-Innung] hielt am Sonnabend auf der Innungsherberge das Jahresquartal ab. Es wurden drei Ausgelernte freigesprochen.

?[Der nächste Volksunterhaltungsabend] findet am 19. Januar, von 7 Uhr ab im Viktoriasaale statt. Das Programm ist noch nicht endgiltig festgestellt. Herr Oberlehrer Preuß hat einen patriotischen Vortrag in Aussicht gestellt. Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte gedenkt einen Vortrag über den Dichter Wilhelm Müller zu halten.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein durch Flüssigkeitsdruck belastetes Sicherheitsventil ist von Anna Willner, geb. Hübner, in Danzig; auf ein Verfahren zum Ent- und Bewässern des Bodens von Carl Lindenau in Königsberg ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Eßwaaren-Erhalteschrank, bestehend aus zwei Kühlkammern, von denen eine den Aufbewahrungsraum von drei Seiten umgiebt, während die andere das die Kühlung besorgende Leitungswasser der Leitung zurückführt, für Franz Lackeit in Königsberg.

§ [Gendarmen.] Der Minister des Innern und der Justizminister haben die vor Jahren fallen gelassene Absicht, den Gendarmen im Interesse der Hebung ihres Ansehens und einer besseren Strafrechtspflege die Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft beizulegen, erneut in Erwägung gezogen. Allerdings besteht gegen diese Maßnahme das Bedenken, daß die Gendarmen zu den beiden Arten von Vorgesetzten, die sie schon jetzt haben (Gendarmerieoffiziere und Landrath) noch einen dritten Vorgesetzten (den Staatsanwalt), erhalten würden.

§[Einen Stellenvermittelungsbund] haben 16 kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte gegründet, um den Arbeitsnachweis für Buchhalterinnen, Verkäuferinnen, Kassirerinnen, Stenographinnen und sonstiges kaufmännisches Personal planmäßig auszugestalten und zu vereinheitlichen. Jedem Verein ist ein bestimmter Bezirk zugewiesen, innerhalb dessen er seine Wirksamkeit auszuüben hat. Für Westpreußen ist die Adresse: Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe zu Danzig (Jopengasse 65).

?*?* [In Deutschland wird deutsch gesprochen!] Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben am Schlusse eines längeren, gegen die polnische Geheimbündelei gerichteten Artikels: „Als ein neuerlicher Beweis für die Wachsamkeit und thatkräftige Abwehr der preußischen Staatsregierung gegenüber den staatsgefährlichen Umtrieben der offenen und verkappten Agitatoren für die Losreißung der ehemals polnischen Gebietstheile darf der Erlaß der Bestimmung angesehen werden, daß die Verhandlungen in allen von Polen veranstalteten öffentlichen Versammlungen, bei Vorträgen usw. nur in deutscher Sprache geführt werden dürfen. Diese Bestimmung erscheint wohl geeignet, einerseits die Ueberwachung solcher Veranstaltungen zu erleichtern, andererseits kann sie den deutschfühlenden Theilnehmern an solchen Versammlungen Gelegenheit geben, mit den berufsmäßigen polnischen Agitatoren einmal „Deutsch" zu reden. Gerade in den preußischen Ostmarken, aber auch überall da, wo polnische Elemente getreu den Weisungen ihrer politischen Diktatoren, bestrebt sind, polnische Nationalität und Anschauung in deutschen Landen wurzeln und erstarken zu lassen, wird die Forderung, daß alle Redner in den von polnischer Seite einberufenen Versammlungen sich der deutschen Sprache zu bedienen haben, ein nicht geringes Moment für die Hebung des Nationalbewußtseins unter der deutschen Bevölkerung bilden und somit über ihren ursprünglichen Charakter einer verhütenden und abwehrenden Maßregel hinaus zu einer scharfen und wirksamen Trutzwaffe gegen die Vorkämpfer der national-polnischen Bewegung sich entwickeln."

00 [Tellersammlungen.] Wie der Minister des Innern zur Kenntniß der Polizeibehörden bringt, hat das Kammergericht den in früheren Erkenntnissen vertretenen Standpunkt, daß Polizeiverordnungen, in denen die Veranstaltung und Ausführung öffentlicher Kollekten ohne Genehmigung des zuständigen Oberpräsidenten unter Strafe gestellt ist, auch dann zu Anwendung kommen, wenn es sich um die Veranstaltung von Geldsammlungen in öffentlichen Versammlungen (sogenannten Tellersammlungen) oder um Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe, sowie um Aufforderungen zu Sammlungen in öffentlichen Blättern handelt, neuerdings dahin geändert, daß die Tellersammlungen nicht zu den genehmigungspflichtigen Kollekten gehören.

* [Besitzwechsel.] Das Hotel „Drei Kronen" am Altstädtischen Markt ist von dem bisherigen Besitzer desselben, Herrn Schneider, an den Kaufmann Herrn Friedländer hierselbst (Breitestraße) verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt, dem Vernehmen nach, 171 000 Mk.

? [Hunde im Eisenbahnverkehr.] Die Hunde geben im Eisenbahnverkehr immer wieder zu Beschwerden Anlaß. Die Staatsbahnverwaltung hat es daher untersagt, im Vorortverkehr Reisende mit Hunden in die Abtheile für Fahrgäste mit Tragelasten zu verweisen. Vielmehr sollten die größeren Thiere dieser Art in den Hundeabtheilen der Packwagen untergebracht und für Jäger mit Hunden ein besonderes Abtheil dritter Klasse angewiesen werden. Ist ein Packwagen nicht vorhanden, so ist ein besonderes Abtheil dritter Klasse mit der Bezeichnung: „Reisende mit Hunden" zu versehen. Im Fern-Verkehr sind Jäger mit Hunden ebenfalls besonders unterzubringen, in Einzelfällen kann ihnen die Mitfahrt im Packwagen gestattet werden.

§ [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Der Drogenhändler Koczwara hatte auf seinem Geschäftsschild einen Vornamen in polnischer Sprache gebraucht. Die Polizeibehörde nahm an, daß dies nicht der richtige Vorname sei, und forderte den K. auf, seinen Taufschein einzureichen, um festzustellen, ob K. seinen richtigen Vornamen führe; im Weigerungsfalle wurde ihm eine Geldstrafe in Höhe von 15 Mk. eventl. drei Tage Haft angedroht. K. erhob Beschwerde; indessen sowohl der Landrath als auch der Regierungspräsident zu Marienwerder wiesen die Beschwerde als unbegründet zurück, da die Polizeibehörde von dem Beschwerdeführer den urkundlichen Nachweis verlangen könne, daß er den richtigen Vornamen führe. In seiner Klage gegen den Regierungspräsidenten betonte K., er sei nicht verpflichtet, der Polizeibehörde Material zu liefern, welches diese gegen ihn verwerthen könne; die Polizeibehörde könne sich das Material selbst beschaffen. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die polizeiliche Verfügung auf und setzte den Bescheid des Regierungspräsidenten aus folgenden Gründen außer Kraft: Die Polizei hat kein allgemeines und unbedingtes Recht auf Ertheilung von Auskunft. Das Recht besteht — abgesehen von besonderer gesetzlicher Anerkennung (cf. § 2 Vereinsgesetz) — nur soweit, als die Polizei der Auskunft zur Erfüllung ihrer Aufgabe bedarf, worauf sich dann auf der anderen Seite die Pflicht zur Auskunftsertheilung ergiebt. Im vorliegenden Falle konnte sich aber die Polizeibehörde Aufklärung über den richtigen Vornamen durch Einsicht des Geburtsregisters verschaffen. Da die Polizei nicht mehr verlangen darf, als zur Erfüllung ihrer Aufgabe nöthig ist, so darf sie auch keine Auskunft über den Vornamen fordern, welcher in dem der Polizei zugänglichen Geburtsregister verzeichnet steht.

— [Ufergelderhebung.] Zur Vergebung des Ufer- und Pfahlgeldes für das nächste Etatsjahr stand gestern im Bureau des Stadtkämmerers Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 4650 Mk. gab der Hausbesitzer Wolff ab. Bisher betrug die Pacht über 5000 Mk.

* [Polizeibericht vom 8. Januar.] Gefunden: Ein Uhranhängsel in einem elektrischen Straßenbahnwagen. — Verhaftet: Niemand.

Vermischtes.

Kronprinz Wilhelm hat zum ersten Male eine bürgerliche Pathenstelle übernommen, und zwar bei einem dem prinzlichen Kutscher in Bonn geborenen Söhnchen. Der Junge wird auf besonderen Wunsch seines hohen Pathen „Willi" gerufen werden.

Zum vierten Male hat die 10. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II. Nr. 10 den Kaiserpreis des sechsten Armeekorps für hervorragende Schießleistungen erhalten. Infolge dessen verlieh der Kaiser sein in einen sehr werthvollen Rahmen gefaßtes Bildniß mit eigenhäniger Unterschrift und Widmung dem Kompagniechef v. Warburg.

Ein Versuch, den Wagenverkehr nach Londoner Muster zu regeln, wird gegenwärtig in der Königstraße zu Berlin vorgenommen und soll später an allen wichtigen Straßenkreuzungen zur Einführung gelangen. Durch Handbewegungen von Schutzleuten werden, wie die „Post" berichtet, die Kutscher angewiesen, je nach Bedarf schneller oder langsamer den Kreuzungspunkt zu befahren oder vor der Ecke (Neue Friedrichstraße) zu halten, um die Fuhrwerke des anderen Straßenzuges vorbeizulassen; ein Stillstehen innerhalb der Kreuzung selbst ist streng untersagt. Schon am ersten Versuchstage konnten Verkehrsstockungen fast gänzlich verhindert werden.

Im Hofgarten zu Nymphenburg, der Residenz des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, unternahm der ehemalige Verwalter eines Münchener Gymnasiums einen Selbstmordversuch. Als er den Schuß fallen hörte, eilte Prinz Ludwig Ferdinand sofort an die Unglücksstätte, legte dem Schwerverletzten einen Nothverband an und ließ dann den Lebensmüden nach dem Krankenhause bringen.

Kann in absehbarer Zeit ein Kohlenmangel eintreten? Diese gewiß bedeutsame Frage hat der Geheime Bergrath Dr. Schulz in einem zu Bochum gehaltenen Vortrag über den Ruhrbergbau dahin beantwortet, daß die noch vorhandenen Kohlenlager auf mindestens 130 Milliarden Tonnen zu beziffern sein. Bei einer Jahresproduktion von 100 Millionen Tonnen seien noch für rund 1300 Jahre Kohlen im Ruhrbecken vorhanden. Wie sich die Menschen dann behelfen werden, falls die Erde dann noch steht und bewohnt ist, das braucht nicht unsere Sorge zu sein.

Fortgesetzt laufen Hochwasser-Meldungen ein. Das untere Ruhrthal ist in einen großen See verwandelt, so daß viele Häuser im Wasser stehen. Auch die Oker ist stellenweise über die Ufer getreten und überschwemmte weithin die Niederungen.

Die Leiche des im Duell gefallenen Studenten Held ist Dienstag von Jena nach Sangerhausen übergeführt worden, um dort beigesetzt zu werden. Prorektor und Senat der Universität, Mitglieder des Offizierkorps und Vertreter der Studentenschaft gaben dem Todten das letzte Geleit.

Vor dem Wiener Landesgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den früheren österreichischen Rittmeister von Carina wegen Spionage zu Gunsten Frankreichs. Die Anklageschrift stellt fest, daß C. von dem französischen Militärattachee auch nach Frankfurt a. M. geschickt worden war, um von dort aus zu versuchen, sich über die geheimen Angelegenheiten der deutschen Heeresmacht Mittheilungen zu verschaffen. Angeblich ist C. durch seine Frau, die mit auf der Anklagebank sitzt, zum Verrath verleitet worden. Die hohen Schneiderrechnungen seiner Frau werden von der Anklage geradezu als Beweismaterial gegen den Angeklagten angeführt.

Ein Gymnasialoberlehrer in Neisse (Schlesien), der gegen einen Bankier in Glatz den Differenzeinwand erhob, was den Konkurs des Bankiers herbeiführte, ist nach der „Bresl. Ztg." in den Ruhestand versetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Wie die „National-lib. Korresp." erfährt, ist eine Aenderung der Art beabsichtigt, wie die Geschäfte der Ansiedelungskommission in den Provinzen Posen und Westpreußen geleitet und betrieben werden. Es sei anzunehmen, daß in Zukunft die Verantwortung für die erwünschte Initiative und Direktive bei der planmäßigen Weiterführung der Ansiedelung in einer starken Hand werde vereinigt werden.

Wien, 7. Januar. Der niederösterreichische Landtag ertheilte nahezu einstimmig der Stadt Wien die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 285 Millionen Kronen.

London, 7. Januar. Die Blattern treten jetzt auch vielfach in den Provinzen auf. Die Zunahme der Erkrankungsfälle in London macht die rasche Errichtung eines weiteren Hospitals nothwendig.

London, 8. Januar. Der vom „Daily Expreß" veröffentlichte, angeblich von Lord George Hamilton an zwei Fabrikbesitzer in Deutschland gerichtete Brief, worin er unter Hinweis auf die England feindliche Haltung der deutschen Presse die Offerten dieser beiden Firmen für Lieferung von Eisenbahnmaterial für Indien ablehnt, ist eine Fälschung. (Siehe Politische Tagesschau.)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Jan. um 7 Uhr Morgens + 2,34 Meter. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 9. Januar: Feuchtkalt Niederschläge. Wolkig. Stürmisch.

Freitag, den 10. Januar: Gelinder, wolkig, theils heiter. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 11. Januar: Kälter, wolkig, theils Sonnenschein. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 23 Minuten, Untergang 3 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 31 Minuten Morgens, Untergang 1 Uhr 25 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	8. 1.	7. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	215,90	216,00
Oesterreichische Banknoten	85,3	85,30
Preußische Konsols 3%	90,30	90,30
Preußische Konsols 3½%	101,[illegible]0	101,40
Preußische Konsols 3½% abg.	101,40	101,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,30	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,40	101,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,9[illegible]	87,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,90	96,90
Posener Pfandbriefe 3½%	98,20	98,30
Posener Pfandbriefe 4%	102,75	102,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,00	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,55	27,75
Italienische Rente 4%	101,00	100,90
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	—,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	183,50	184,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,50	192,25
Harpener Bergwerks-Aktien	183,90	164,00
Laurahütte-Aktien	190,90	190,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	172,75	172,50
Juli	172,75	172,75
August	—,—	—,—
Loco in New-York	91½	91¼
Roggen: Mai	146,00	146,[illegible]0
Juli	146,50	146,75
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	32,0[illegible]	31,90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2¼%.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von **„Drei Mark"** auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unendgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag:

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhaus-Kasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von **Drei Mark** gezahlt werden. Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehülfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt. In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch **Handwerks-Lehrlinge** eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufes des gesammten zu einem Geschäft gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c § 1 Abs, 1 Krankenversicherungs-Gesetzes: Handlungsgehülfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Hugo Zittlau** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste** geb. **Schulz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 25. Januar 1902,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 22 bestimmt.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Brückenstraße 40

Ausverkauf
des **Felix Osmanski'schen**
Schuhwaarenlagers
zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Gute oberschl.
Kohlen
giebt preiswerth ab.

W. Boettcher,
Baderstr. 14.

8000 Mark

auf sichere Hypothek zur 2. Stelle von sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 23.**

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Kopfsteinschläger

werden bei hohem Accord Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

R. Foraita, Inowrazlaw.

Lehrling

mit entsprechender Vorbildung zum 1. April cr. auch früher sucht die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bescheid., tüchtig. u. ordentl.

Mädchen,

die kochen kann, **gesucht.**
Näheres **Seglerstraße 22,** II.

Hotel-Omnibus,

leicht gehend, gut erhalten, für 6 Personen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition der Thorner Zeitung.

Baustellen hat zu verkaufen. Ww. Schütz, Kl. Mocker, Bornstr. 18.

Größte Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.



Singer Nähmaschinen

Paris 1900 „GRAND PRIX"

Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
THORN, Bäckerstr. 35.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1836.

Der im Jahre **1902** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für **1897** stellt sich auf

30% der Jahresprämie (Modus I),
$2^1/_2$% der in Summa gezahlten Jahresprämien und
$1^1/_4$% der in Summa gezahlten Jahres-Ergänzungs-Prämien (Modus H)

und wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1902 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt rund Mk. 3594000.
Versicherte Personen Ende 1900: 42401 mit Mk. 200475007 Vers.-Summe
und Mk. 375063,05 jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende 1900 . . . . . Mk. 70361048.

Berlin, den 31. Dezember 1901.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
SW. Markgrafenstraße 11—12.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen zu den günstigsten Bedingungen. Ertheilung von Auskunft, Abgabe von Prospekten, sowie Annahme von Versicherungs-Anträgen bei General-Agent **Oscar Schroeder** Danzig, Karmelitergasse 5, II, Inspector **Oswald Horst**-Thorn, Schuhmacherstraße 14, Dachdeckermeister **Herm Hellwig** Culm, Kaufmann und Fabrikbesitzer **Fritz Kyser** Graudenz, Bürgermeister **Otto Schenk**-Rehden, Kaufmann **Franz Borrmann**-Schönsee, Drogeriebesitzer **L Donat**-Briesen, Apothekenbesitzer **Joh Kohtz**-Bischofswerder, Zahntechniker **Louis Thom**-Dt. Eylau, Rentier **J. F. Krahn**-Schwetz, Kaufmann **Paul Schmurr**-Culmsee.

XIV. Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung 6., 7. u. 8. Februar cr.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn	à 60 000	=	60 000 Mk.
1 Gewinn	à 50 000	=	50 000 Mk.
1 Gewinn	à 40 000	=	40 000 Mk.
1 Gewinn	à 30 000	=	30 000 Mk.
1 Gewinn	à 20 000	=	20 000 Mk.
1 Gewinn	à 10 000	=	10 000 Mk.
4 Gewinne	à 2500	=	10 000 Mk.
10 Gewinne	à 1000	=	10 000 Mk.
20 Gewinne	à 500	=	10 000 Mk.
100 Gewinne	à 100	=	10 000 Mk.
200 Gewinne	à 50	=	10 000 Mk.
1000 Gewinne	a 20	=	20 000 Mk.
7500 Gewinne	à 10	=	75 000 Mk.

Loose 3 Mk. 30 Pf.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein Grundstück

mit Wiesen u. Ackerland zu pachten oder kaufen gesucht. Näh. Exped. d. Ztg.

Ein gebrauchter
Comptoirtisch
zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. G.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Einen Laden

hat zu vermiethen. **E. Szyminski.**

Brombergerstraße 60

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör in der 3. Etage vom 1. April zu verm. Näheres im Bäckerladen daselbst.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.
Gerechtestr. 30, II. r.

Speicherräume,

Brückenstraße 6 sind von sofort oder zum 1. April zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph W. Cohn.**

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 39,** I.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, II.

I. u. II. Etage, Bäckerstr. 35
zu vermieth. Näheres b. Bauuntenehmer **Thober, Grabenstraße 16,** I.

---

3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. Februar od. später **Neustädt. Markt 1** zu verm. Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche all. Zubehör v. 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Baderstraße 28

ist **sofort** zu vermiethen:
Ein großer gewölbter Keller unter dem Speicher,
Zwei große Speicherräume in I. und II. Etage,
Ein größerer Pferdestall mit Wagenremise, ferner
vom 1. April 1902 ab:
Ein Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweiten Eingang vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet und
Ein kleinerer Pferdestall.

Näheres im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von

E. Wencelewsky, Thorn,
Baderstraße 28.

Dienstag, den 14. Januar
Im grossen Saale des Artushofes
Concert
des Königlichen Kammersängers
Paul Bulss
und der Pianistin
Therese Pott-Köln.

Karten à 3, 1,50 und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Sing-Verein.

Donnerstag pünktlich 8 Uhr:
Ensemble-Probe.

Evangelischer Familienabend

für die Bromberger Vorstadt.
Sonntag, 12. d. Mts., Abds. 8 Uhr
im Saale des Ziegeleiparks.

1) Musikalische Vorträge (Klavier und Quartett.)
2) Herr Pfarrer Arndt: Ulrich Zwingli.
3) Herr Rektor Heidler: Schule u. Haus.

Eintritt unentgeltlich.

Vaterländ. Frauen-Verein

Mocker.
Donnerstag, den 9. Januar cr.,
$4^1/_2$ Uhr:
im Wiener Café:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Jahresbericht. Wahlen.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr, Mocker.

Haupt-Versammlung
am Freitag, 10. Januar 1902,
Abends 8 Uhr
im Wiener Café.

Tages-Ordnung:
Vorführung der Uniformen. Beschlußfassung über deren Anschaffung. Rechnungslegung. Definitive Wahl des Vorstandes. Aufnahme neuer Mitglieder.

Alle Mitglieder, auch die passiven, werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der interimistische Vorstand.

Die
General-Versammlung
des
Thorner Schiffer-Vereins
verbunden mit der Schiffer-Sterbekasse
findet
Sonnabend, 11. Januar 1902,
Abends 6 Uhr
im Lokale des Herrn **Vierrath, Seglerstraße 6** statt.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Tages-Ordnung:
Berichterstattung pro 1901.
Rechnungslegung.
Wahl der Vorstände.
Geschäftliches.

Der Vorstand.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, 9. Januar: **Johannisfeuer.**
Freitag, 10. Januar: **Liebelei** von Schnitzler. — **Jephtas Tochter.** Lustspiel.
Sonnabend, 11. Januar: **Der Kaufmann von Venedig.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn